

Es ist Freitagnachmittag, der 1. Oktober 1982. Mitglieder, Freunde und Bekannte der Kirmesgesellschaft haben sich auf dem Jahnplatz in Horchheim zur Fahrt nach Maastricht versammelt. Unruhig warten sie auf das Eintreffen des Reisebusses. Die „Spannung“ weicht, als ein modernes Exemplar dieser Gattung vorfährt und sein Fahrer, den meisten schon bekannt, die gut gelaunte Reisegesellschaft zum Einsteigen bittet.

Keine Probleme

Über die Autobahn geht die Fahrt schnell voran. Der Service an Bord ist ausgezeichnet und verrät, daß auch diese Reise wieder bestens vorbereitet ist. Zwar kann Reiseleiter Karl in diesem Jahr weder Krim-Sekt noch Pilsner Urquell anbieten; jedoch dürften die heimatlichen Getränke kaum weniger begehrt und bekömmlich gewesen sein, wenn man aus der heiteren und gelockerten Stimmung auf das Befinden der Reisetilnehmer Rückschlüsse zieht. In Aachen angekommen, werden Karl-Heinz Melters die Ohren geklingelt haben, so oft wurde sein Name genannt. Bald darauf war auch schon die Grenze erreicht. Hatte im Vorjahr beim Grenzübergang in die Tschechoslowakei die Abwicklung der zollrechtlichen Formalitäten 1 1/2 Stunden in Anspruch genommen, so dauerte die Grenzabfertigung diesmal nur wenige Minuten, und das Ziel der Reise war bald erreicht.

Am Anfang war das Militär

Die mehr als 2.000 Jahre alte Stadt, an den Ufern der Maas und der Jeker gelegen, verdankt ihren Namen den Römern, die damals diese Festung an der Heerstraße von Köln zur Nordseeküste gegründet haben. In Anlehnung an eine seichte Stelle im Flußbett der Maas nannte man die neu gegründete Festung „Mosae Trajectum“, was soviel bedeutet wie „Übergang über die Maas“. Maastricht gilt als die älteste Festungsstadt der Niederlande. Noch heute prägen Befestigungsbauten sowie

Türme großartiger und eindrucksvoller Kirchen, von denen die Liebfrauenkirche eines der edelsten Denkmäler aus romanischer Zeit ist, und zahlreiche unter Denkmalschutz und -pflege stehende Gebäude mit ihren teils zierlichen Fassaden und hochaufstrebenden Dächern das Bild der gegenwärtig 111.000 Einwohner zählenden Stadt.

Ausgeprägtes Wirtschaftsleben

Maastricht ist aber nicht nur eine Stadt der Kirchen, Denkmäler und Bauten. Nicht minder mündet der Wein, wovon wir uns schon am Abend der Ankunft – wen wundert's? – persönlich überzeugen konnten.

Kirmes-Kurzreise nach Maastricht
Zwei erlebnisreiche Tage

AN DER MAAS UND AN DER JEKER

Das Maastrichter Rathaus – ein Bauwerk aus dem 17. Jahrhundert.



Frühschoppen in einem Straßencafé.

Fotos: Privat



Zahlreiche Weinkeller, die sich unter dem Stadtkern über mehrere Kilometer hin erstreckten, zeugen von einem auch heute noch blühenden Weinhandel. In dieses Bild paßt die Feststellung, daß Maastricht ebenso viele Gaststätten hat wie es Tage im Jahr gibt. Natürlich konnten wir sie nicht alle besuchen – trotz allen Einsatzwillens. Aber den Wirten, die das „Glück“ hatten, uns in den beiden Tagen zu ihren Gästen zu zählen, wird unser Besuch nachhaltig in Erinnerung bleiben. Augen- und Ohrenzeugen berichten, es sei mitunter zugegangen wie in Horchheim zur Blütezeit des Karnevals, der übrigens auch in Maastricht groß gefeiert wird. Die Mitglieder eines Männerchores hätten sich stimmlich nicht besser in Szene setzen können.

Viel für Bildung und Kultur

Dieser Bericht wäre unvollständig, würde nicht die sachkundige Führung durch die Stadt erwähnt, bei der wir mit der Geschichte von Maastricht, seiner Kultur und seinen Sehenswürdigkeiten bekannt und vertraut gemacht wurden. Neben den schon erwähnten Kirchen beherbergt die Stadt eine Kunstakademie, eine Theaterakademie, eine Musikschule, ein Konservatorium, eine höhere Hotelfachschule und eine Universität in ihren Mauern. Eindrucksvoll sind auch der Marktplatz und das aus dem 17. Jahrhundert stammende Rathaus sowie die Mergelhöhlen und Grotten des St. Petersberges, dem ein Besuch am Nachmittag des zweiten Tages nach einer vorausgegangenen Bootsfahrt galt.

Mit dem Versprechen, bei sich bietender Gelegenheit wieder einmal nach Maastricht zu kommen, verabschiedeten wir uns nach zwei erlebnisreichen Tagen von einer Stadt, die wir trotz der Kürze der Zeit, in der wir ihre Gäste waren, kennen und schätzen gelernt haben.

Heinz Fink